

# Eisenerz in Labrador

Autor(en): **Boesch, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **53 (1960)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989458>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

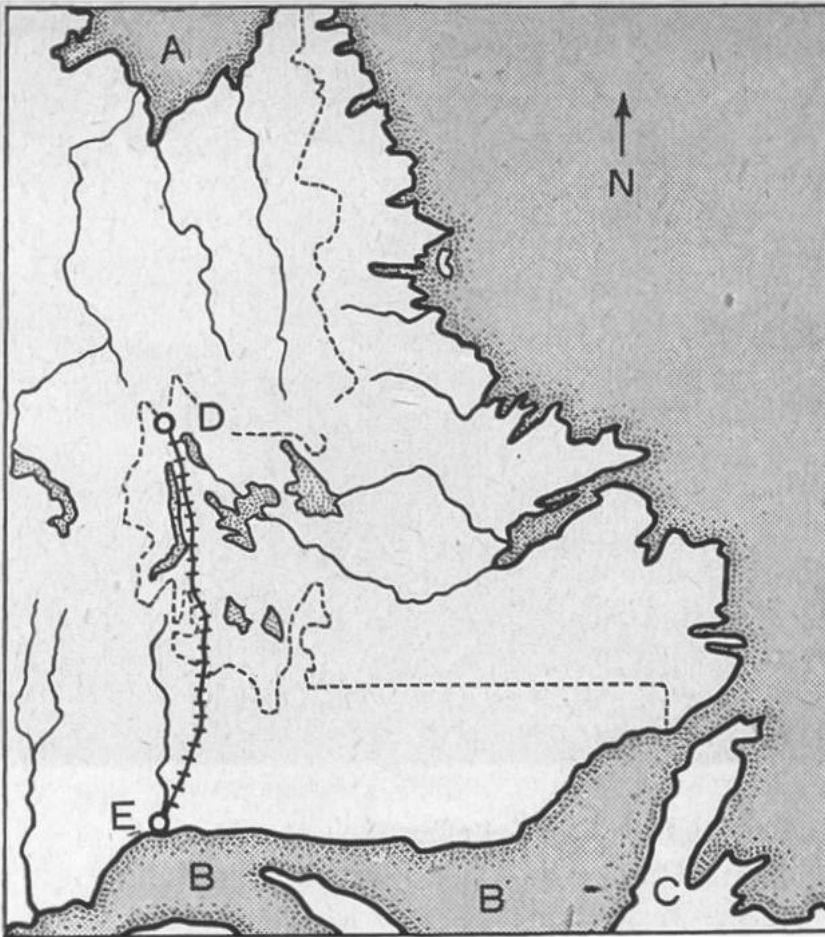
so dass man sich bemühen muss, den Dampffahnen geschickt aus dem Weg zu gehen. Unterhalb seines Gipfels liegt im einstigen Krater ein grüner See.

Im Sommer wimmeln die Alpen von Bergsteigern. Ihre Ausrüstung ist europäisch: Windjacke, Knickerbocker, Socken, Rucksack, Seil, Steigeisen, Pickel usw. Viele Stücke dieser Ausrüstung tragen deutsche Namen, wie Rucksack, Seil, Pickel. Auch die Technik des Bergsteigens, die heute ganz nach unserem Muster gebildet ist, hat vielfach die deutsche Bezeichnung, wie z. B. Abseilen. Nur in einer Hinsicht haben die Japaner noch die uralte Ausrüstung beibehalten, nämlich die Strohsandalen, wie dies das dritte Bild zeigt. Wer selbst schon Felsen geklettert hat, weiss wohl, warum die Japaner die Strohsandalen behalten haben. Nur wenn viel Eis oder Firn begangen wird, greifen sie gern zu Bergstiefeln oder, wenn jemand sich diese nicht leisten kann, zu den Tabi (japanische Socken mit geteilter Spitze für die grosse Zehe) mit Gummisohlen. Berghütten sind auch viele gebaut worden, um den Bergsteigern grössere Touren zu ermöglichen. Die Liebe der Japaner zum Bergsport und ihr Ehrgeiz hat sie dazu geführt, ebenfalls im Himalayagebiet ihr Glück zu versuchen. Nach einigen missglückten Ansätzen gelang es ihnen im Jahre 1956, den acht-höchsten Gipfel der Welt, Manasulu, zu bezwingen. Den Briefmarkensammlern dürfte diese Tatsache wohl bekannt sein, da zur Erinnerung an diesen Erfolg eine besondere Briefmarke herausgegeben wurde.

H. Br.

## EISENERZ IN LABRADOR

Labrador wird im geographischen Sinne die kanadische Küste zwischen 52° und 60° nördl. Breite genannt; etwas weiter gefasst, versteht man darunter häufig auch die ganze Halbinsel, welche sich zwischen der Hudson Bay und Ungava Bay im Norden und dem St. Lawrence Golf im Süden gegen den Atlantischen Ozean vorschiebt. Politisch gehört diese Halbinsel sowohl zur Provinz Quebec als auch zu dem «Labrador» genannten Distrikt von Newfoundland.



Karte von Labrador

A = Ungava Bay,

B = St. Lawrence  
Golf,

C = New Foundland,

D = Schefferville,

E = Seven Islands,

D-E = 575 km lange  
Eisenbahn.

Das nur sehr dünn besiedelte Gebiet der Halbinsel Labrador spielte bisher, abgesehen von den fischreichen Küstengewässern, wirtschaftlich nur eine geringe Rolle. Der südliche Teil ist felsiges Waldgebiet, welches aber nur wenig erschlossen ist, während sich gegen Norden die Tundra erstreckt. Die nördliche Waldgrenze ist tatsächlich eine viele hundert Kilometer breite Übergangszone. Während die Felsrücken schon von Tundra eingenommen werden, breiten sich in den weiten, mit Seen erfüllten Wannen noch Nadelwälder aus, die freilich gegen Norden immer kleinwüchsiger werden. Die Winter sind hier lang, und die Kälte ist furchtbar, wenn der eisige arktische Wind über das flache Land hinfegt. Die Sommertage sind dagegen lang und warm. Schwärme von Moskitos und kleinen schwarzen Fliegen, die unter alle Kleider eindringen und den Körper blutig stechen und beißen, machen dann den Aufenthalt fast unerträglich. Am schönsten sind die Herbsttage nach dem ersten Frost, ohne Fliegen und Mücken, wenn sich die ganze Landschaft farbenprächtig im Herbstschmuck unter einem klaren blauen Himmel dehnt.



Landschaft südlich von Schefferville.

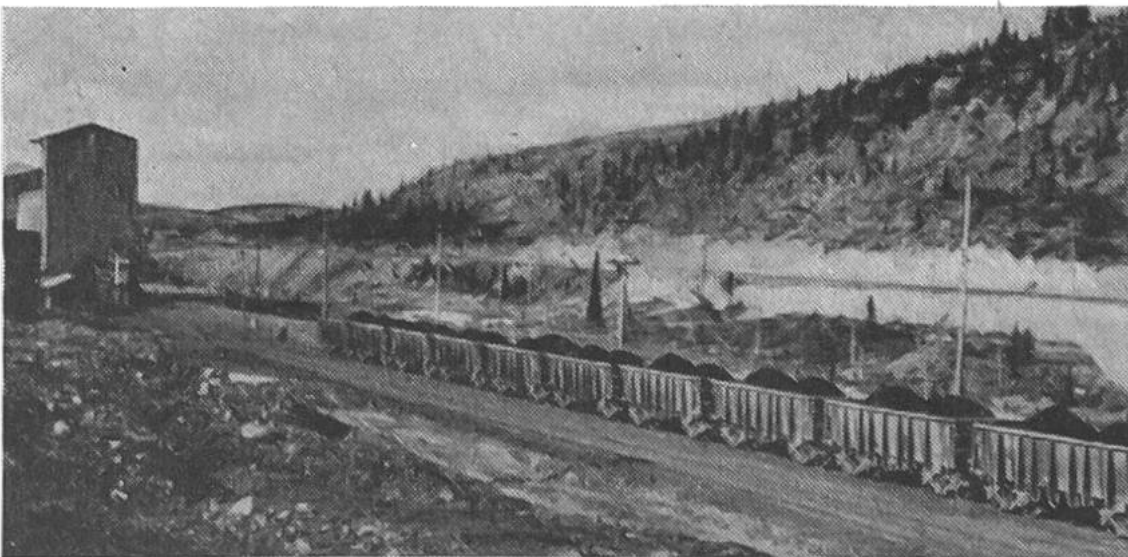
Der geologische Aufbau von Labrador ist noch wenig bekannt. Gesteine des kanadischen Schildes, Granite und Gneise, sind daran in erster Linie beteiligt. Über Hunderte von Kilometern durchzieht eine Serie alter Ablagerungen, der Trog von Labrador genannt, von Süden nach Norden das ganze Gebiet. Der Verlauf der Flüsse und die Umrissformen der Seen bilden diese Strukturlinien deutlich ab. Ein Schichtglied dieser Serie besteht aus hochwertigem Eisenerz (Eisengehalt 56–58%). Es steht überall an der Erdoberfläche an und wurde in den letzten zehn Jahren sorgfältig geologisch untersucht, wobei mit Sicherheit über 400 Millionen Tonnen festgestellt wurden.

Um diese Erzlagerstätte ausbeuten zu können, musste die Iron Ore Company of Canada von Seven Islands am St. Lawrence Golf 1954 eine Eisenbahn von 575 km Länge bauen. Am Endpunkte der Eisenbahn wurde die kleine Stadt Schefferville (früher auch Burnt Creek oder Knob Lake genannt) gebaut, die je nach der Jahreszeit schon 3000–5000 Einwohner zählt. Das Erz wird im Tagbau gewonnen. Tiefe Gruben sind durch den Abbau aus dem

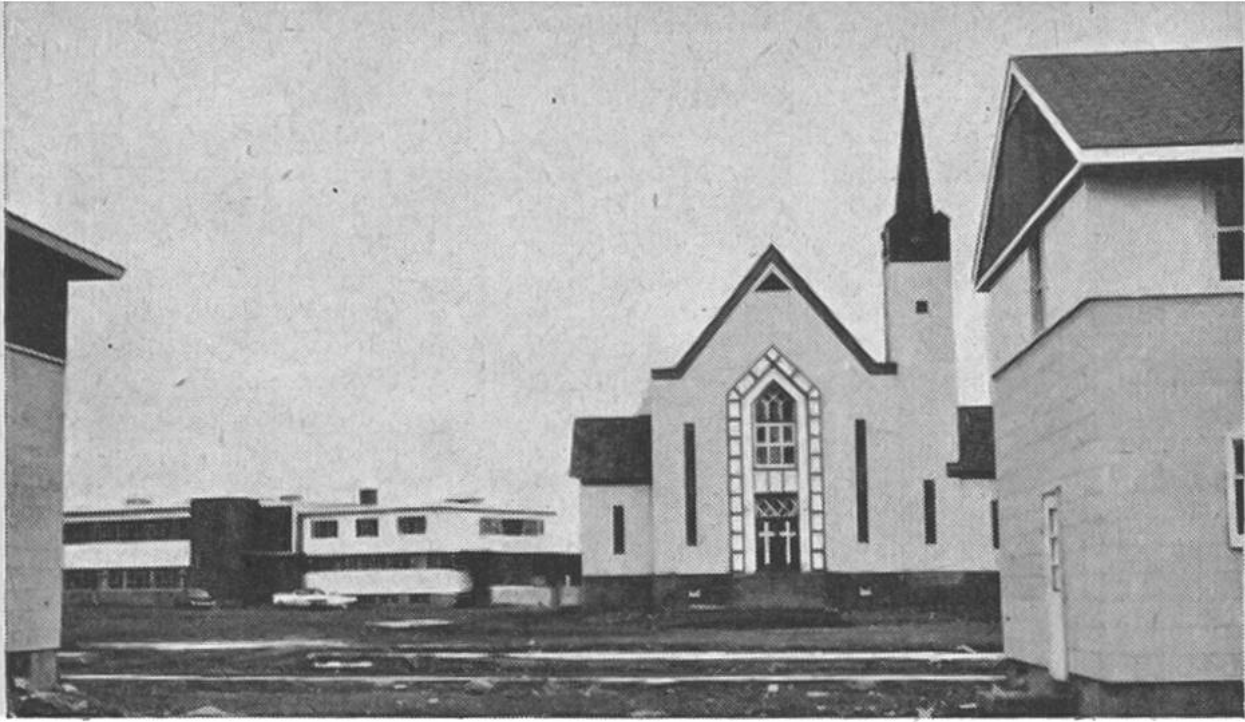


Abbau des losgesprengten Eisenerzes mit Baggern.

Fels herausgesprengt und -gebrochen worden. 1957 betrug die Erzförderung rund 13 Millionen Tonnen, 1958 als Folge der leichten Wirtschaftskrise in den USA nur etwa 7 Millionen Tonnen. Die schweren Erzzüge zählen bis zu 130 Wagen, jeder mit 80 Tonnen Erz beladen. Täglich können 8 dieser Züge abgefertigt werden. Während der sommerlichen Hauptarbeitszeit (ca. Mitte April bis Anfang September) wird Tag und Nacht gearbeitet. Im Winter wird die Arbeit in den Gruben stark eingeschränkt; der



Erzzug Schefferville-Seven Islands.

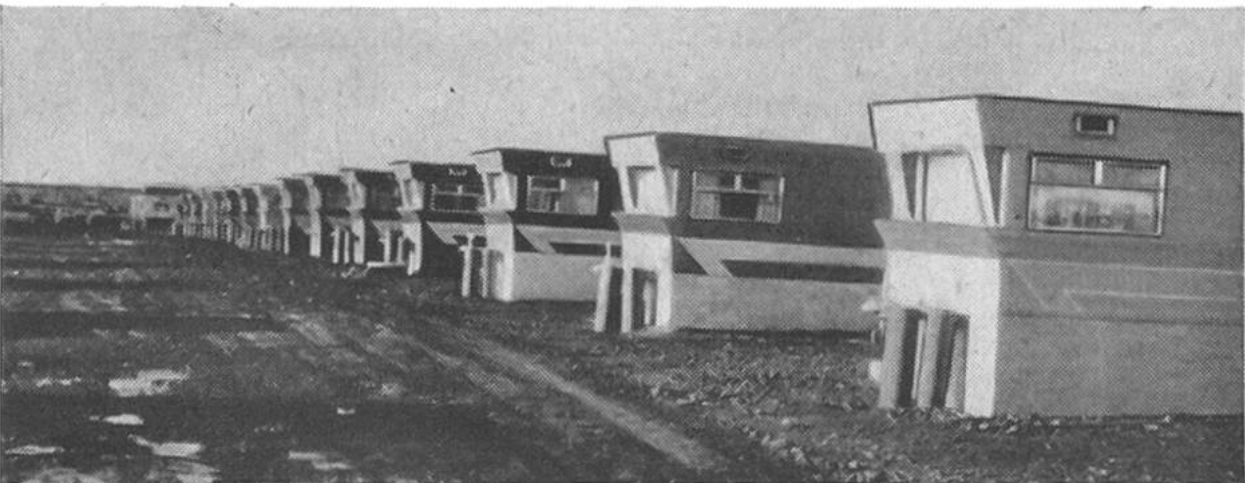


Die bischöfliche Kathedrale (Labrador und Ungava) in Schefferville.

Abtransport von Erz muss ganz eingestellt werden, vor allem weil sich beim Verlad des zusammengefrorenen Erzes grosse Schwierigkeiten ergeben.

Von Seven Islands kann das Eisenerz entweder zu den Hüttenwerken an der amerikanischen Atlantikküste oder über den im Jahre 1959 eröffneten grossen St. Lawrence-Seeweg in das Innere des amerikanischen Kontinentes zu den Schwerindustriezentren im Gebiet der Grossen Seen transportiert werden.

Hans Boesch



Behelfsmässige Wohnquartiere aus Trailern (Auto-Wohnwagen) in Schefferville.